

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 62 (2012)

Heft: 245

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 Jahre Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)

Ende 2002 konnte das Inventar der Fundmünzen der Schweiz sein erstes Dezennium feiern¹, nun ist das IFS bereits 20 Jahre alt: Ein freudiger Anlass, um Bilanz zu ziehen und die Weiterentwicklung unserer Institution zu skizzieren.

Das erste Jahrzehnt diente dazu, die neue Institution aufzubauen, die passenden Strukturen zu finden und das IFS in der Forschungslandschaft der Schweizer Archäologie und Numismatik zu verankern: Ziel war die Schaffung eines gesamtschweizerischen Kompetenzzentrums für Münzfunde unter der Trägerschaft der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW). Die dazu notwendige Vernetzung sowie die Grundlagenarbeiten für den Auf- und Ausbau unserer Datensammlung zu Münzfunden der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein prägen auch heute noch unseren Alltag.

Die Kernaufgaben des IFS sind nach wie vor die Dokumentation der Schweizer und Liechtensteiner Münzfunde sowie deren Bereitstellung für die Forschung, sei es als IFS-

interne Datenbank, als Publikationen oder über unsere Homepage (www.fundmuenzen.ch). Hervorzuheben sind hier beispielsweise die Transkriptionen zu Münzfunden aus den Archiven der Antiquarischen Gesellschaft Zürich (AGZ) und der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft zu Basel (HAG), über 5000 Einträge, die online nach verschiedenen Kriterien abrufbar sind. Das IFS hat sich in Fragen zu Münzfunden, Numismatik und Geldgeschichte als kompetenter Ansprechpartner für die kantonalen Stellen, die Universitäten sowie für die Forschung im allgemeinen fest etabliert. Unsere Fachbibliothek wächst ständig durch Schriftentausch und gezielte Ankäufe; sie wird nicht nur durch die Mitarbeitenden rege genutzt, sondern auch durch zahlreiche Besucher, darunter viele Studierende. Der Schwerpunkt liegt auf Publikationen zu Schweizer und Liechtensteiner Münzfunden sowie den Referenzwerken zu den häufig in unserem Arbeitsgebiet gefundenen Prägungen. Der Bestand kann über unsere Homepage abgerufen werden, was die Literaturrecherchen für Externe erheblich erleichtert.

Im zweiten Jahrzehnt konnten neben dem alljährlich erscheinenden Bulletin IFS ITMS



Abb. 1: 2004 wurde im Oberwilerwald bei Cham ZG ein Hort mit mindestens 46 Münzen des 13. Jahrhunderts entdeckt. Es handelt sich um Prägungen von Konstanz, Lindau, Ravensburg, Sigmaringen und St. Gallen, also um sogenannte Bodensee-Brakteaten. Diese waren bisher in der Zentralschweiz völlig unbekannt (vgl. IFS 9, 2009, S. 116–120).

¹ M. PETER, 10 Jahre Inventar der Fundmünzen der Schweiz, SM 52, 2002, S. 78–79.

IRMS mit einem Überblick über die numismatischen Neufunde des Vorjahres drei Monographien vorlegt werden: Die beiden Horte von Neunkirch SH, verborgen um 1500 (IFS 8, 2005), und von Sursee LU, verborgen nach 1843 (IFS 7, 2003), zeigen exemplarisch den Geldumlauf in zwei Perioden, die von starken Umbrüchen des Geldwesens geprägt waren, nämlich am Beginn der Batzenprägung resp. am Übergang zum Bundesgeld. Beispielhaft für die Entwicklung der IFS-Monographien ist der zweite Band der Kantonsvorlage Zug (IFS 9, 2009): Die Publikationen haben sich von reinen Materialvorlagen des ersten Jahrzehnts zu Werken entwickelt, die die vorgelegten Münzfunde mit Kurzauswertungen und ausführlichen Kommentaren in ihren archäologischen, historischen und geldgeschichtlichen Zusammenhang stellen. Ein weiterer Band ist in der Schlussredaktion: Die Vorlage der rund 1000 Münzen aus Tessiner Kirchengrabungen gibt durch deren Einbettung in die archäologischen Befunde u. a. entscheidende Impulse für die Feindatierung der mittelalterlichen Münzprägung Norditaliens.

Die Mitarbeitenden publizieren daneben regelmässig in Fachzeitschriften; als grössere Überblicke sind die Kantonsübersicht Glarus² und die Vorlage der Aargauer Kirchenfunde³ hervorzuheben. Die vollständige Liste ist über unsere Homepage abrufbar, ebenso eine Auswahl der Artikel zum Herunterladen.

Im Verlauf der zweiten Dekade haben sich über Drittmittel finanzierte Kooperationen mit verschiedenen Kantonen zu einem neuen Schwerpunkt entwickelt. Mehrere Kantonsarchäologien lassen ihre Fundmünzen regelmässig durch das IFS bearbeiten; hinzu

kommen einzelne grössere und kleinere Projekte. Heute ist das IFS in den meisten Kantonen als Institution oder durch seine Mitarbeitenden aktiv in die Fundmünzenbearbeitung eingebunden – ein Erfolg, der zeigt, dass das IFS als Kompetenzzentrum für Münzfunde aus der Schweizer Archäologie nicht mehr wegzudenken ist.

Einen Höhepunkt der letzten Jahre bildete die erfolgreiche Lancierung eines SNF-Projektes für die Erfassung aller keltischer Fundmünzen der Schweiz und ihre kommentierte Vorlage in Form einer Publikation⁴. Während dreier Jahre konnte Michael Nick das zahlreiche und vielfältige Material erfassen und – soweit aufgearbeitet – mit den zugehörigen archäologischen Kontexten dokumentieren. Die Weiterführung – Auswertung und Publikation – wird zum Teil aus Sondermitteln der SAGW finanziert. Die Arbeiten sind weit fortgeschritten, so dass die Publikation 2013/2014 erscheinen kann.

Einige Projekte sind über einen längeren Zeitraum angelegt, so etwa die Bearbeitung der Fundmünzen aus den antiken Heiligtümern von Avenches oder die Aufarbeitung der Baseltbieter Fundmünzen: In enger Zusammenarbeit mit der Archäologie Baselland sollen die Münzfunde aller Epochen zur Publikation vorbereitet werden; während fünf Jahren finanzieren der Swisslos-Fonds Basel-Landschaft und die Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel dafür ca. 30 Stellenprozent.

Das wichtigste Sprachrohr gegen aussen ist unsere viersprachige Homepage (deutsch, französisch, italienisch und englisch). Sie bietet eine Fülle an Ressourcen zu Münzfunden in erster Linie aus der Schweiz. An Tagungen

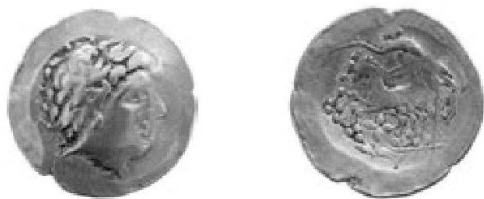


Abb. 2: Eine im Rahmen der Aufarbeitung der keltischen Fundmünzen der Schweiz erfasste Goldmünze: ein Schweizer Stater aus Hagneck BE. Der schüsselförmige Schrötling, die kugeligen Gelenke der Pferde, die Beizeichen Vierblatt und Blitzbündel zwischen deren Beinen sowie einige weitere Details lassen den keltischen Stil erkennen. So lässt sich die Münze ohne Probleme von seinem Vorbild unterscheiden, einem Stater Philipps II. von Makedonien (359–336 v. Chr.).

- 2 J. DIAZ TABERNEIRO/R. C. ACKERMANN/M. NICK, Münzen und Münzfunde aus dem Land Glarus, Jahrbuch des Historischen Vereins Glarus 88, 2008, S. 9–109.
- 3 J. DIAZ TABERNEIRO, Zwischen Bern, Luzern, Zürich und Basel: Münzen aus Aargauer Kirchen, SNR 87, 2008, S. 147–191.
- 4 Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Projekt Nr. 116031. Vgl. M. NICK, Die keltischen Fundmünzen der Schweiz: Ein Forschungsprojekt, in: Kelten am Rhein, Akten des 13. Internationalen Keltologiekongresses, 23. bis 27. Juli 2007 in Bonn, Teil 1, Archäologie: Ethnizität und Romanisierung, Bonner Jahrbuch, Beiheft 58/1 (Mainz 2009), S. 205–208.

im In- und Ausland und in Vorträgen stellen die Mitarbeitenden regelmässig das IFS und seine Projekte vor. Daneben vermitteln wir unsere Anliegen im Rahmen von Römer- oder Mittelaltertagen an ein breites Publikum; dabei setzen wir auch unser Kartenspiel ANNO DOMINI – Münzen ein, das 2002 anlässlich unseres 10-jährigen Jubiläums erschien.

Die Position als Unternehmen der SAGW erlaubt es dem IFS, langfristig und unabhängig zu planen und über Kantonsgrenzen und vorgegebene Strukturen hinweg gesamtschweizerisch aktiv zu sein – sowohl ein Privileg wie auch eine unabdingbare Voraussetzung in der föderalistisch organisierten schweizerischen Archäologie. Die wissenschaftliche Kommission mit ihrem Präsidenten Dr. Markus Peter unterstützt das IFS in seiner Arbeit und vertritt seine Anliegen gegen aussen.

Die Arbeit des IFS geht weiter. Die nächsten Ziele sind die online-Schaltung der Datenbestände sowie die Vorlage weiterer Materialsammlungen. Die Kooperationen mit den kantonalen archäologischen Diensten und den Schweizer Universitäten werden weitergeführt und ausgebaut. Zu intensivieren ist zudem die Nachwuchsförderung: In Lehrveranstaltungen an Universitäten, aber auch durch kleinere Arbeitsaufträge für Studierende sollen junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an die Problemstellungen der archäologischen Numismatik herangeführt werden. Auch die Mitarbeit in internationalen Kooperationen in diesem Bereich soll in den

nächsten Jahren intensiviert werden. Denn die Schweiz war immer in die europäischen Wirtschaftsräume eingebettet, oft lag sie im Grenzbereich mehrerer politischer Einheiten und Währungsgebiete: Um den Geldumlauf in der Schweiz zu verstehen, ist der Blick über die Landesgrenzen hinweg grundlegend.

Es wird sich weisen, wie zügig wir mit unseren knapp drei Stellen das Geplante umsetzen können. Die ausgewogene Kombination der Kernaufgaben des IFS – Koordination, Datenzusammenführung und -aufbereitung, Redaktion, Edition – mit der Datenerhebung im Rahmen von über Drittmitteln finanzierten Kooperationen und Projekten wird die grösste Herausforderung der nächsten Jahre sein. Das Team freut sich darauf, diese in Angriff zu nehmen!

Fragen ans IFS?

Gerne beantworten wir Ihre Fragen zu Schweizer Fundmünzen und beraten Sie bei Ihren Projekten. Gegen Voranmeldung stehen Ihnen zudem Bibliothek und Infrastruktur des IFS in Bern zur Verfügung (Tel. 031 311 34 24, info@fundmuenzen.ch).

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Bernisches Historisches Museum, Bern, Foto: IFS, M. Nick

Abb. 2: Kantonsarchäologie Zug, Foto: Res Eichenberger

Abb. 3: Foto: IFS, J. Diaz Tabernero

Rahel C. Ackermann

XVIII ICOMON Annual Meeting 2011, Nikosia, Zypern, 10.–13. Oktober 2011

Aus allen Teilen der Welt kamen die Vertreter von Geld- und Bankenmuseen sowie andere Interessierte zum 18. Kongress des Internationalen Fachkomitees ICOMON, der vom 10. bis 13. Oktober 2011 in Nikosia auf Zypern abgehalten wurde. «Money Museums Communicating with the Public» war das Thema, Gastgeber war die Bank of Cyprus Cultural Foundation. Diese Stiftung finanziert den Erhalt und die Restaurierung von Kulturgütern aus Zypern und kauft solche zurück, die nach der türkischen Intervention im Norden der Insel auf den internationalen Markt gelangt sind. Tatsächlich hat das hautnahe Erleben der politischen Situation von Nikosia alle Teilnehmer der Tagung von ICOMON berührt: Die Stadt ist durch eine «Grüne Linie» in zwei Teile geteilt.

Im ersten Konferenzblock wurde die «Kommunikation mit dem Publikum aus der Sicht von Museen» thematisiert. Zum Auftakt berichtete Desponia Evgenidou vom Numismatic Museum Athens, wie eine der ältesten Institutionen ihrer Art sich in seiner Publikumsarbeit gewandelt hat, von seinem wissenschaftlich-dokumentarischen Ansatz zu einem, der auf den individuellen Besucher zugeht.

Unter dem Titel «Small Change» erzählte Lara Schwarz, wie im Geldmuseum Utrecht der Blickwinkel vom Thema «Münzen und Banknoten» auf dasjenige von «Geld und Menschen» gerichtet wurde. Mit dieser Änderung in seinem Fokus konnte das Geldmuseum seine Ausstellungen mit einem breiteren thematischen Spektrum gestalten und z. B. den Umgang mit Geld behandeln.

Direkte Besucherbefragungen führten im Ashmolean Museum in Oxford zu Erkenntnissen, die in die Gestaltung der neuen Money Gallery einfließen. Darüber sprach Effrosyni Nomikou unter dem Titel «A penny for your thoughts».

Gewichtig war der Beitrag von Joëlle Bouvry, Konservatorin des Cabinet des Monnaies et Médailles de Marseille. Die Bestände von 120 vernetzten Museen aus der Provence sollen digital erfasst und so für jeden Interessierten online zugänglich gemacht werden. Diese Vernetzung der Museen aller Kategorien erlaubt den Zugang zu verschiedenartigen Sammlungen, und es entstehen dadurch Synergien zwischen Spezialgebieten, Regionen

und Menschen. Ebenfalls zeigte sie auf, dass die Zeit der alten Audioguides vorbei ist: i-pad und i-phone ziehen ein in unsere Museen.

Karen Lee, numismatische Kuratorin im Smithsonian National Museum of American History, weiss nach acht Jahren Öffentlichkeitsarbeit, dass sich alle Menschen für Münzen interessieren und durch diese eine Beziehung zur Geschichte aufbauen könnten. Die grossen Ereignisse ausgehend von Kleinobjekten zu erzählen, sieht sie als Herausforderung, welcher nur mit dem Einsatz von neuen Kommunikationsmitteln begegnet werden kann.

Banken-Museen haben einen anderen Fokus, Besucher anzusprechen, wie sich im zweiten Konferenzblock zeigte. Das Beispiel der Bank of England stellte Jennifer Adam vor, verantwortlich für deren Sammlung von historischen Objekten. Im Museum wird seit 1694 alles zur Geschichte dieses weltbekannten Finanzinstitutes gesammelt und dokumentiert, zur Architektur- und Sozialgeschichte ebenso wie zu seiner Bedeutung in der Geld- und Wirtschaftsgeschichte, als Herausgeberin der Banknoten oder als Verantwortliche für die Stabilität des Geldwertes. Hier wird mittels modernsten Ausstellungstechniken auf ein möglichst breites Publikum zugegangen. So hilft ein Heissluftballon, die Entstehung von Inflationen zu erklären, in einem Preisausschreiben können die Besucher Vorschläge für die Festlegung des Zinssatzes zur Kontrolle der Inflation einbringen, oder sie können Zeichnungsentwürfe für neue Banknoten kreieren.

Auch das Museum der Bank Indonesia hat das Ziel, wie Hasti Dwilputranti berichtete, ein breites Publikum über die Geschichte und die Aufgabe der Zentralbank von Indonesien zu informieren. Dazu wurden verschiedene didaktische Programme entwickelt und Ausstellungen auch in Einkaufszentren oder in Museen anderer Regionen des Landes gestaltet. Aufwendige Marketing-Instrumente helfen, ein breites Interesse zu wecken.

Gerassimos Notaras von der National Bank of Greece berichtete vom Projekt, ein Forschungszentrum für das Studium der reichhaltigen Informationen auf den griechischen Banknoten aufzubauen. Damit sollen Schüler und Studenten auch zum wissenschaftlichen Umgang mit Primärquellen angeregt werden.

In zwei weiteren Beiträgen ging es um neue Vermittlungsprogramme. Amelia Dowler, Kuratorin für die griechischen Münzen im

Department of Coins & Medals im British Museum, berichtete von einem «Summer-School» Programm. Dabei zeigen Numismatiker den Studierenden die praktische Berufsarbeit. Dieses Programm verknüpft Erkenntnisse aus Analysen, die das vermehrte Interesse an numismatischem Material zur Erklärung von historischen Fakten zeigen mit dem Problem der dringenden Nachwuchsförderung von Numismatikern in Museen.

Mit einem neuen Programm will die National Bank of Greece Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe anleiten, alle Informationen, die griechischen Banknoten zu entnehmen sind, zu erkennen und zu interpretieren, wie Maria Lebessi vom Historischen Archiv der Bank darlegte. Die Entwicklung einer dynamischen Kommunikation der Kinder und Jugendlichen mit dem geschichtlichen und sozialen Umfeld ihrer Heimat ist das Lernziel.



Vier Beiträge befassten sich mit der Frage, wie auf bestehende numismatische Sammlungen in Museen aufmerksam gemacht werden kann. Zuerst sprach Eleni Papaefthymiou, Kuratorin der numismatischen Sammlung der Foundation of the Hellenic World in Athen, über den Erfolg einer Ausstellung von nur 160 durchwegs seltenen Münzen aus einer neu erworbenen privaten Sammlung von über 12 000 Münzen der griechischen Antike. Es folgte Galina Efremova, zuständig für den Öffentlichkeitsauftritt der Zentralbank der russischen Föderation. Zu ihrem 150-Jahr-Jubiläum 2010 liess diese die Geschichte um ihre Entstehung aufarbeiten und in Buchpublikationen erscheinen. Davon ausgehend wurden Ausstellungen in 53 regionalen Vertretungen gestaltet. Im Hauptsitz in Moskau sind in thematischen Wechselausstellungen Münzen und

russische Wertpapiere aus der hauseigenen Sammlung ausgestellt, ebenso wird die Entstehung und Entwicklung des russischen Bankensystems präsentiert.

Die Numismatikerin in der Ecole Française d'Athènes, Anne Destrooper Georgiades, sprach über den Aufbau der Sammlung von Münzen aus Zypern im Department of Antiquities of Cyprus und davon, wie diese Sammlung auf der Insel ausgestellt wird. Studium, Publikation und Ausstellung der Münzprägung sind ein wichtiger Baustein für die Inselbewohner im Verständnis ihrer Kultur.

Geschichtlich relevante Themen in die Öffentlichkeit zu tragen, ist eine weitere Aufgabe von Museen. Die Beiträge von Francine Farr, Montgomery College Takoma, und Weirong Zhou, Direktor des China Numismatic Museum, zeigten Beispiele aus ihrem Arbeitsfeld.

Drei letzte Beiträge beleuchteten laufende Projekte: Despina Pilides sprach über das Projekt der Digitalisierung der Bestände im Zypernmuseum, Kárla Santos de Sá von der Zentralbank von Brasilien präsentierte das Projekt eines Geldmuseums und Walter Bloom vom Western Australian Maritime Museum in Perth sprach über sein Projekt, die Münz- und Münzmeisterzeichen auf 7700 Talern aus den Niederlanden und altdeutschen Gebieten zu analysieren, die im Wrack der 1629 vor der Westküste von Australien gesunkenen Batavia gefunden wurden.

Die Tagung schloss mit der Jahresversammlung 2011 von ICOMON. Der Vorstand einigte sich darauf, der Bewerbung von Rabat

als Austragungsort des XIX. Kongresses vom 15.–18. Oktober 2012 den Vorzug zu geben.

Kulturelle Ausflüge in und um Nikosia und gesellige Anlässe mit kulinarischen Genüssen umrahmten die Tagung und vermittelten einen Einblick in Geschichte und Kultur dieser prachtvollen Mittelmeerinsel. Neue Freundschaften wurden geknüpft, alte wiederbelebt. Herzlicher Dank geht an die Bank of Cyprus Cultural Foundation für ihre grosszügige Gastfreundschaft, besonders aber an Eleni Zapiti, die umsichtig die Tagung organisiert und mit Charme geleitet hat.

Marie-Alix Roesle,
Mitglied des Vorstands von ICOMON

5. Österreichischer Numismatikertag, Enns, 21.–22. Juni 2012

Der 5. Österreichische Numismatikertag 2012 wird vom Museum Lauriacum in Enns in Kooperation mit dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien veranstaltet.

Die Tagung findet am Donnerstag, den 21., und Freitag, den 22. Juni 2012 im Museum Lauriacum in Enns statt.

Anmeldungen für Vorträge, die Einblick in aktuelle Forschungsthemen geben, werden ab sofort entgegengenommen. Wir bitten, den Anmeldungen ein Abstract beizulegen, in dem der Inhalt des Referats kurz vorgestellt wird. Die Dauer des Vortrages soll 20 Minuten nicht übersteigen, da im Anschluss eine Diskussion von maximal 10 Minuten vorgesehen ist. Aufgrund des engen Zeitplans können möglicherweise vom Programmbeirat nicht alle

Vortragsanmeldungen berücksichtigt werden, wofür wir Sie um Verständnis bitten.

Anmeldungen für die Teilnahme am Numismatikertag bzw. für einen Vortrag (inklusive Abstract) erbitten wir per Post, per Fax oder per E-Mail an die unten angegebene Adresse. Anmeldeschluss ist der 30. März 2012.

Über die Übernachtungsmöglichkeiten in Enns erhalten Sie Informationen beim Tourismusverband:

Tel. 07223 / 82 777, E-Mail: info.enns@oberoesterreich.at oder Internet:
www.tse-enns.at

Wir werden uns bemühen, eine günstige Unterkunft für Studierende zur Verfügung zu stellen.

Dr. Reinhardt Harreither
Museum Lauriacum
Hauptplatz 19
4470 Enns
Telefon und Fax: 07223 / 85362
E-Mail: office@museum-lauriacum.at Betreff:
Numismatikertag